

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
 Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
 Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Adressen mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verfrachtung-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 52

Gilli, Samstag, den 1. Juli 1911.

36. Jahrgang.

Gautsch und Sustersic.

Dieser Tage war die Nachricht verbreitet, daß der Führer der klerikalen Südslawen Dr. Sustersic zum Ministerpräsidenten Gautsch berufen worden sei. Es wurde daraus die Vermutung abgeleitet, daß Herr v. Gautsch zur Stärkung seiner künftigen Mehrheit auch die Südslawen heranziehen wolle. Wir müssen hier erklären, daß dies für die Deutschen einen Kriegsfall bedeuten würde und daß es wir es für ganz ausgeschlossen erachten, daß der Deutsche Nationalverband eine Regierung unterstützen könnte, welche sich auf die Südslawen stützt. Eine Regierung, die an Dr. Sustersic Rückhalt sucht, hätte vom Deutschen Nationalverband nur die aller-schärfste Opposition zu erwarten.

Der Ministerpräsident scheint übrigens selbst bei ähnlichen Erwägungen angelangt zu sein. Denn das Organ des Dr. Sustersic, der Laibacher klerikale „Slovenec“ bemüht sich in seiner Nummer vom 30. Juni an auffallender Stelle die Berufung des Dr. Sustersic zu Baron Gautsch zu dementieren und sucht den Anschein zu erwecken, als ob zwischen der neuen Regierung und den Südslawen überhaupt keinerlei Beziehungen bestehen. Dr. Sustersic erklärt in seinem Blatte die Nachricht von seiner Berufung zu Baron Gautsch als ganz unrichtig. Er erklärt, daß sich die Südslawen gegenüber der neuen Regierung vollkommen freie Hand wahren und daß sie Stellung in dieser Frage nach den Taten der neuen Regierung einrichten werden.

Zwischen den Zeilen ist zu lesen, daß Baron Gautsch von offiziellen Beziehungen zu den Südslawen absieht, daß er es aber verstanden hat, die Gegnerschaft der Südslawen aus der Welt zu schaffen und Dr. Sustersic erklärt selbst, daß Baron

Gautsch mit seiner Vergangenheit den Südslawen Vertrauen einflöße. Es ist also unbedingt erforderlich, daß der Deutsche Nationalverband den Vorgängen, die sich zwischen Wien und Laibach abspielen, die größte Aufmerksamkeit zuwendet. Denn es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die Südslawen sich jeden Dienst, den sie im Hause am Franzensring leisten, auf Kosten des Deutschthums teuer bezahlen lassen und wir sind überzeugt, daß dieses scheinbare neutrale Wohlwollen des Dr. Sustersic, welcher nach außen hin mit allem möglichen Vorbehalt gepanzert ist, auch schon irgendwie bezahlt ist. Es sind ja gegenwärtig Amtsposten zu besetzen, die in nationaler Beziehung sehr bedeutungsvoll sind und es ist ja bekannt, daß sich die Südslawen in Graz und Wien in dieser Frage bemühen. Schon die nächste Zukunft wird lehren, was der Lohn für die Südslawen war und ob Baron Gautsch wirklich ein offenes Spiel spielt.

Wir möchten nur wünschen, daß der Deutsche Nationalverband sich ehestens konstituiere, daß er mit einer seiner numerischen Stärke angemessenen Nachdrücklichkeit sich bei der Regierung zur Geltung bringe, daß er insbesondere mit aller Entschiedenheit die Forderung vertrete, die die Objektivität der Verwaltung, die Baron Bienenrth in anerkennenswerter Weise eingeführt hat, erhalten bleibe.

Freitag fand eine Sitzung des Vollzugsausschusses des Deutschen Nationalverbandes statt, an welcher auch Reichsratsabgeordneter Marchl teilnahm, der die Interessen der alpenländischen Deutschen gegenüber der Regierung stets mit Umsicht und Tatkraft vertreten hat.

Bienenrth—Gautsch—Thun.

Herr v. Bienenrth, der bisherige Ministerpräsident, ist plötzlich von seinem Posten zurückgetreten. In heiläufig 48 Stunden hat sich ein Personenwechsel vollzogen, dessen Bedeutung heute noch nicht abgeschätzt werden kann. Als Herr v. Bienenrth aus seiner Audienz am letzten Sonntag, in der die Entlassung der beiden Minister Dr. Weißkirchner und Glombinski genehmigt wurde, heimkam, setzte er sich sofort hin und schrieb sein Demissionsgesuch. Ueber-raschend für die Öffentlichkeit vollzog sich der Wechsel der Szenerie und doch dürften die Anfänge der Krise, aus der der Freiherr v. Bienenrth schließlich die letzte Konsequenz zog, schon in jenen Tagen zu suchen sein, wo Graf Thun plötzlich in Wien beim Kaiser in Audienz erschien und das Kabinet als designierter Statthalter von Böhmen verließ. Was damals von einer außerordentlichen Stellung, die damit Graf Thun erhalten sollte, gefabelt wurde, hat sich nicht bestätigt; seine Ernennung vollzog sich in den hergebrachten Formen, allein tatsächlich ging sein Einfluß über seinen verfassungsmäßigen Amtskreis hinaus. Man fühlte seitdem, wie stoßweise die Stellung des Freiherrn v. Bienenrth erschüttert wurde, wie Einflüsse sich geltend zu machen begannen, die nicht mehr so recht den bekannten Anschauungen des Ministerpräsidenten entsprachen, und wenn die Tschechen im letzten November den Ausbruch einer Krise herbeiführten, weil ihnen die Nachricht geworden war, daß es nur mehr geringer Anstrengung bedürfe, um Herr v. Bienenrth zu stürzen, so täuschten sie sich lediglich darin, daß sie wähten, daß die der Politik des Ministerpräsidenten entgegenarbeitenden Einflüsse an allerhöchster Stelle bereits gesiegt hätten.

Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß persönliche Streberei diesen Kampf hinter den Kulissen geführt hätte. Freiherr v. Bienenrth war nie ein „Kleber“ und für den Fürsten Franz Thun bildet das österreichische Ministerpräsidium gewiß nicht das Ziel persönlichen Ehrgeizes. Die Gegensätze waren sachlicher Natur. — Freiherr v. Bienenrth vertrat eine Politik, die weniger die Befriedigung der augen-

(Nachdruck verboten.)

Ferienbeginn.

Von Emil Karstner.

Das Zauberwort „Hurra, Ferien!“ macht wieder einmal seine Rechte geltend; ganz besonders aber in unseren Städten, wo man förmlich danach lechzt, seinen Körper wieder einmal am Jungbrunnen der freien Natur erfrischen und erneuern zu können. Denn den meisten ist eine solche Erfrischung nötig! Mag der Mensch erwachsen sein, oder noch im jugendlichen, schulpflichtigen Alter stehen, immer wird er den Beginn der Ferien freudig begrüßen. Und somit wollen auch wir diese schöne Zeit freudig willkommen heißen!

Eine ausreichende zeitliche Befreiung von den Lasten des täglichen Berufs ist eine der am lauteften diskutierten hygienischen Forderungen unserer Zeit geworden. Man hat es von Jahr zu Jahr mehr gelernt, ihr, sowohl in staatlichen, wie auch in privaten Betrieben Rechnung zu tragen. Denn man hat eingesehen, daß durch Gewährung von Ferien die Leistungsfähigkeit des einzelnen wesentlich erhöht wird. Vielfach begreift man heute das Sichsträuben gegen die immer weitere Volkschichten umfassende Urlaubsforderungen garnicht mehr. Denn nur ein ausgeruhter Körper vermag die Kräfte, die er in arbeitsfreier Zeit gesammelt, wieder in wirksamer und nutzbringender Weise auszustrahlen. Diese Erkenntnis ist gewisser-

maßen zu einer der selbstverständlichsten Binsenwahrheiten unserer gegenwärtigen Zeit geworden.

Man darf unsere Zeit nicht mit jenen Epochen vergleichen, die im Jahrzehnte zurückliegen; denn die Intensivität der Arbeit des einzelnen nimmt, namentlich in den Großstädten, sichtlich von Jahr zu Jahr zu. Nicht nur die Hand muß schärfer zugreifen, sondern auch Gehirn und Nervenstränge müssen größeren Anforderungen gerecht werden. „Konkurrenz-fähig bleiben!“ das ist die Parole unserer Zeit. Aber selbst der kräftigste und willigste Körper nutzt sich ab, verbraucht sich. Also müssen ihm, soll er nicht frühzeitig matt werden, oder gar zugrunde gehen, Ersatzstoffe in geeigneter und genügender Weise geboten werden. Das ist aber nur durch eine Ausspannungsfrist möglich, wie es eben die Ferien gewährleisten.

Somit erhöhen die Ferien nicht nur die Arbeitskraft und die Gesunderhaltung des Körpers, sondern auch eine Verlängerung der menschlichen Lebensdauer, im einzelnen und im gesamten. Daher nimmt die Gewährung einer gewissen Ferienzeit auch volkswirtschaftlich ein hohes Interesse ein. Denn nicht nur die Tüchtigkeit des Individuums, sondern die des ganzen Volkes wird dadurch erhöht. Und an der kulturellen Höherentwicklung und Weiterbildung des Stammes mitzuwirken, ist jeder berechtigt und verpflichtet, denn jede Höherstellung der Gesamtheit kommt ihm selbst zugute, schlägt ihm selbst zu Nutz und Frommen aus.

Und ist es denn nicht auch etwas Herrliches, hinauszuwandern zu können in Gottes freie Natur? Vieten nicht Feld und Wald, Fluß und See, Berg und Tal ganz andere Genüsse, als die engen und dumpfen Mauern der großen Stadt? Aus tausend Quellen sprudelt dort dem müden Großstadtmenschen neue Gesundheit. Mächtiger, erbaulicher, gewaltiger erscheinen ihm die Wunder der Schöpfung, als dort im Häusermeer, wo ihn nur die Gebilde von Menschenhand umgeben. Hier schärft sich ihm Auge und Ohr, hier erweitert sich ihm der Maßstab für die Größe und Gewaltigkeit der Schöpfung.

Falter flattern, Käfer summen, Vögel zwitschern; eine neue Welt erschließt sich dem Erholungsbedürftigen. Und er kostet diese Neuheit aus mit allen seinen Sinnen und schlürft sie in sich ein mit gierigen Zügen, wie ein Durstiger nach einem kühlen Trunk lechzt. Alle Wunder der Schöpfung haben sich in herrlichster Mannigfaltigkeit dem Stadtentflohenen aufgetan. Und Blumen und Bäume und Hecken winken ihm mit grünen Armen den Willkommensgruß, wie er ihn sich herzlich garnicht ausmalen könnte.

Mag eine Ferienfrist auch noch so kurz bemessen sein, sie bedeutet immerhin eine Ausspannung von alltäglicher Tätigkeit; eine solche Ausspannung ist aber ein frisches Sammeln von Kräften, eine Erneuerung der Energie. Wie not einem jeden von uns solch ein seelisches Bad tut, das wissen wir selbst am besten. Mögen die Ausgaben, die es mit sich bringt,

blicklichen Bedürfnisse im Auge hatte, als die Ordnung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse überhaupt. Es war eine weitläufige Politik der innerpolitischen Regeneration auf Grund einer klaglos arbeitenden, allen Parteeinflüssen, parlamentarischen und außerparlamentarischen, entrückten staatlichen Verwaltung, die dem österreichischen Völkerrstaaten nach seiner Ansicht noch weit notwendiger ist, als national einheitlichen Staaten. Darum machte er der unter Bede eingerissenen Verwaltungsanarchie ein Ende, lehnte ein einseitiges Eingreifen der Regierung zugunsten der einen oder der anderen Nationalität im Verordnungswege beharrlich ab und ließ sich zu einem parlamentarischen Tauschgeschäft herbei. Unter diesen Verhältnissen konnte das Verständigungsmaß in Böhmen naturgemäß nur langsam vorwärts schreiten. Ausschließlich auf dem Standpunkte geltendes Recht stehend, erwartete Freiherr v. Bienerth, daß bei gleichzeitiger Konsolidierung der Verwaltung und der Macht der Exekutive, die Zeit der Tschechen einem billigen Ausgleich gefügiger machen werde. Man hat ihm deshalb oft den Vorwurf der Untätigkeit gemacht, allein noch fehlt der Beweis, daß auf einem andern Wege die böhmische Frage besser und rascher zu lösen werde. Fürst Thun scheint sich dahin allerdings verbindlich gemacht zu haben. Sein Naturell ist ja auch mehr rasch zugreifender Art und es mag ihm der Gedanke vorweben, daß sein persönlicher Einfluß weit genug reicht, um Deutsche und Tschechen in Böhmen zu einem Ausgleich zu zwingen. Jedenfalls hat sich die Auffassung einflussreicher Kreise hinsichtlich der böhmischen Frage in diesem Sinne geändert, und da man auf die rechtzeitige Erledigung des Wehrgesetzes das größte Gewicht legt, seine Geltung für eine längere Reihe von Jahren aber von der Zustimmung einer parlamentarischen Zweidrittelmehrheit abhängt, die Politik des Fürsten Thun aber diesen augenblicklichen Erfordernissen förderlicher zu sein schien als die des Freiherrn v. Bienerth, bedurfte es nur noch eines äußeren Anlasses, um den Rücktritt des letzteren herbeizuführen. Die christlichsoziale Partei führte ihn herbei, indem sie die bisherige parlamentarische Arbeitsmehrheit sprengte.

Ob ihre Führer dabei im Einverständnis mit jenen Kreisen handelten, die mit der Wienerth'schen Methode in der böhmischen Politik nicht einverstanden waren, oder ob sie nur aus Aerger über ihre Niederlage bei den Wahlen und über die Verstärkung des Deutschen Nationalverbandes sich absetzten, ist von nebensächlicher Bedeutung; jedenfalls haben sie damit den durch Wienerth eingeleiteten innerpolitischen Konsolidierungsprozeß unterbrochen und tragen für die möglichen Folgen die Verantwortung. Ueberblicken lassen sich diese heute noch nicht. Zunächst erscheinen der neue Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch berufen, in Wien, und Statthalter Fürst Thun, in Prag, die Bedingungen für die angestrebte erweiterte parlamentarische Mehrheit zu schaffen.

Ist aber eine deutsch-tschechische Koalition im Abgeordnetenhaufe denkbar, ohne vorherige Ordnung

der Verhältnisse in Böhmen? Nein! Kein deutscher Abgeordneter Böhmens würde wagen, die Hand dazu zu bieten. Die böhmische Frage bildet also wiederum den Schlüsselpunkt der innerpolitischen Situation, jene aber, die diese Wendung herbeiführt haben, haben damit auch die Verantwortung auf sich genommen, das Hindernis zu beseitigen, das bisher der Regelung der böhmischen Verhältnisse im Wege stand: den Widerstand der Tschechen. — Eine Reihe von Anzeichen sprechen dafür, daß die Tschechen alles daran setzen, um wieder an der Regierung teilnehmen zu können. Soll ihnen die Erfüllung dieses ihres Wunsches aber noch extra bezahlt werden? Das wäre doch die verkehrte Welt. Wollen die Tschechen auf die Leitung der staatlichen Politik wieder unmittelbaren Einfluß nehmen, dann müssen sie das möglich machen, und zwar dadurch, daß sie zu den Deutschen in Böhmen in eine Stellung rücken, die ein friedliches Nebeneinander nicht von vornherein ausschließt, das heißt sie müssen den Deutschen in Böhmen das nationale Existenzminimum gewähren.

Das Schicksal der Missionen des Freiherrn v. Gautsch und des Fürsten Thun liegt also in der Hand der Tschechen und in erster Linie wird es die Aufgabe des Fürsten Thun sein, durch Gewinnung der Tschechen für die bekannten deutschen Minimalforderungen den Beweis dafür zu erbringen, daß die Darstellung der Verhältnisse in Böhmen, mit der er die Notwendigkeit einer Aenderung der Methode in der böhmischen Frage an entscheidender Stelle begründete, zutreffend war.

Politische Rundschau.

Die Pfarrer im Ortsschulrate.

Immer deutlicher tritt zu Tage, warum die Klerikalen darauf bestanden, dem Pfarrer in den Ortsschulräten eine Virilstimme und damit großen Einfluß zu sichern. Diese Herren benötigen ihre Stellung im Ortsschulrate ohne Skrupeln dazu, die neu anzustellenden Lehrer und Schulleiter zu Knechten im Dienste der Hierarchie zu machen, sie vor ihrer Ernennung dem Klerikalismus zu verpflichten, daß sie unmöglich so ihres Amtes zu walten vermögen, wie es das Wohl des Volkes erheischt.

Von einem solchen Vorfalle erzählt das Fachblatt der slowenischen Lehrer in einem offenen Briefe an die Landesregierung in Krain. Als Beleg dafür führt die Zeitung einen Brief an, den die Krainer Pfarrer den Lehrern, die sich um frei gewordene Lehrstellen bewerben, zusehnden. Er lautet:

„Geehrter Herr Lehrer!

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Sie sich um die Schulleiterstelle (Oberlehrerstelle) in unserer Gemeinde bewerben. Ich habe über Ihre politischen Anschauungen nicht gerade rühmliche Urteile vernommen. Da ich die Interessen des Volkes schützen muß, muß ich Ihnen offen sagen, daß Sie die erwähnte Stelle bloß unter folgenden Bedingungen erhalten:

1. Wenn Sie sich überhaupt um die gesellschaftlichen Verhältnisse und Angelegenheiten der Gemeinde nicht kümmern werden.
2. Wenn Sie bei keinem Verein mitwirken werden, der mir entgegenarbeiten würde.
3. Wenn Sie auch an keiner Versammlung teilnehmen werden, die wider meine Ziele gerichtet wäre.
4. Wenn Sie überhaupt den Verkehr mit jenen Leuten in der Gemeinde meiden werden, die meine Gegner sind.
5. Wenn Sie keinerlei Zeitschriften beziehen werden, die gegen unseren Geist schreiben.
6. Wenn Sie auch in der Schule nichts unternehmen werden, was gegen meinen Geschmack wäre.
7. Wenn Sie regelmäßig in die Kirche gehen und sich am nachmittägigen Gottesdienst beteiligen werden.

Sind Sie geneigt, die angeführten Bedingungen anzunehmen, dann bitte ich um eine schriftliche Bestätigung, daß Sie dieselben einhalten werden. Gleichzeitig bitte ich, mir gütigst mitteilen zu wollen, ob Sie geneigt wären, in unseren Vereinen und Unternehmungen mitzuarbeiten. Nur unter den obigen Bedingungen werde ich Sie an kompetenter Stelle empfehlen, damit Sie bestimmt die angestrebte Stelle erhalten. Sollten Sie nicht geneigt sein, die angeführten Bedingungen anzunehmen, müßte ich im Interesse des Volkes bei den entscheidenden Faktoren gegen Sie auftreten.

Mit besonderer Hochachtung M. M., Pfarrer.“

Von einem ganz ähnlichen Falle erzählt man nun auch in Wien. Hier erhielt im 16. Bezirke ein Lehrer, der erst achtzehn Dienstjahre hatte und früher ein pronozierter Feind des Klerikalismus war, eine Oberlehrerstelle, obwohl sich viele mindestens ebenso tüchtige und dienstältere Kollegen um dieselbe Stelle beworben hatten. Diesem Falle gegenüber soll der Kooperator des Pfarrsprengels zum Pfarrer Bedenken geäußert haben darüber, daß dieser Mann seine Stelle als Oberlehrer zum Kampfe gegen die klerikalen Wünsche ausnützen könnte. Der Pfarrer aber beruhigte den Kooperator, indem er sagte: „Das ist ausgeschlossen, denn er hat mir ja geschworen.“

In Krain muß sich der Bewerber um Lehrstellen dem Pfarrer verschreiben, in Wien muß er sich ihm eidlich verpflichten, ein williger Diener, ein unbedingt gehorchender Knecht der Hierarchie zu werden und zu bleiben. So arbeiten die Pfarrer, die dem Volke die Achtung und die Autorität vor dem Staatsgrundgesetze und dem Kaiser predigen, in der Tat gegen die Bestimmung des Gesetzes, daß jedes öffentliche Amt jedem hiezu befähigten Staatsbürger gleich zugänglich ist und bringen die Bildungsstätte des Volkes immer mehr unter das Joch des Schulle und Sittlichkeit verderbenden Klerikalismus. Das ist schreiender Mißbrauch eines öffentlichen Amtes durch den Pfarrer im Dienste Roms, den zu brandmarken, die Worte fehlen und der nur darin Sühne finden kann, daß man den Pfarrern ihre Virilstimme im Ortsschulrate wieder nimmt.

Aus Stadt und Land.

Veränderungen im Lehrkörper des Staatsgymnasiums. Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Professor am Staatsgymnasium in Gills Otto Schmid eine Stelle am Staatsgymnasium im 16. Wiener Gemeindebezirke und dem Professor am Staatsgymnasium in Gills Johann Winkler eine Stelle an der Staatsrealschule im 19. Wiener Gemeindebezirke verliehen sowie zu wirklichen Lehrern am Gills Staatsgymnasium die Supplenten Alfred Greil am Staatsgymnasium in Mährisch-Neustadt und Josef Hambrusch vom Staatsgymnasium in Leoben ernannt.

Veränderungen im politischen Dienste. Der mit dem Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten, bekleidete Hofrat Karl Vinder bei der Statthalterei in Linz ist unter Verleihung des Komturkreuzes des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern in den Ruhestand getreten; an seine Stelle wurde unter Verleihung der gleichen Auszeichnung über sein Ansuchen der Statthalterei-Vizepräsident Dr. Andreas Graf Schaffgottsch von Triest berufen und an dessen Stelle der Hofrat und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Görz, Heinrich Graf Attems mit dem Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten nach Triest versetzt.

Vom Finanzdienste. Das Präsidium der Finanzlandesdirektion in Graz hat ernannt: die Finanzwachkommissäre 1. Klasse Franz Menhart und Josef Michlmayr zu Finanzwach-Oberkommissären 2. Klasse in der 9. Rangklasse und die Finanzwachkommissäre 2. Klasse Ludwig Brugger, Josef M. Sendl und Ludwig Gruber zu Finanzwachkommissären 1. Klasse in der 10. Rangklasse; den Kanzlisten Josef Kospach zum Kanzleioffizial in der 10. Rangklasse, die Finanzwachrespektanten Anton Pfeiffer, Josef Bogoreuc und Franz Rinagel zu Finanzwachkommissären 2. Klasse in der 11. Rangklasse.

Preischießen der bürgerlichen Schützengesellschaft. Wie zu erwarten war, brachte der Donnerstag einen großen Zufluß fremder Schützen, besonders aus Bruck, Graz und Marburg. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, entwickelte sich schon in den frühen Morgenstunden auf unserer reizenden Schießstätte ein fröhliches Schützentreiben. Den ganzen Tag wurde fleißig darauf losgeschallt und der Abend zeigte, daß geradezu vorzügliche Resultate erzielt wurden. Die Brucker zeigten, daß sie Schützen von Klasse sind, und die Grazer und Marburger bewiesen, daß sie ihnen in nichts nachstehen. Der Abend vereinigte dann die Schützen bei einer ungezwungenen Zusammenkunft im Hotel „Stadt Wien“, wo es äußerst fröhlich zuging. Auch der gestrige Schießtag brachte eine rege Beteiligung, besonders der heimischen Schützen, die ebenfalls schöne Erfolge aufzuweisen haben. Das Schießen, das heute fortgesetzt wurde, wird morgen Sonntag um 7 Uhr abends geschlossen. Der morgige Tag dürfte, da noch viele angemeldete Schützen anständig sind und um die ersten Preise noch hart gekämpft wird,

zuerst auch noch ziemlich unerschwinglich ausschauen, sie zahlen sich später doch aus und helfen uns über harte und schwere Zeiten hinführen. Solches dürfen wir keineswegs außer Acht lassen, denn Erhaltung unserer Kraft sind wir uns selbst, unseren Angehörigen, dem Staate, ja sogar der gesamten Menschheit schuldig.

Wir alle wollen daher hoffen, daß die Ferien, die soeben ihren Anfang genommen haben, einem jeden alles das bringen, was er von ihnen erhofft. Mögen die Tage, die nun kommen, in holder Schönheit verstreichen, damit jeder seine Urlaubsfrist nach Kräften auszunutzen vermag! Gekräftigt und erholt sollen diejenigen, die in diesen Tagen ausziehen, wieder zurückkehren. Und werden auch die Städte für Tage und Wochen leerer werden als sonst, so ist diese vorübergehende Entvölkerung doch nur der allgemeinen Gesunderhaltung gewidmet. Deshalb rufen wir den Ferien freudigen Herzens zu:

Nun flieht das Gassenneß der Stadt:
Ihr tat Raft verdienen!
Ihr schauet neues Glück, wo Blatt
An Blatt sich schmiegt im Grünen!
Der Wunder voll ist rings die Welt!
Des Sommers Lustgebäude
Viel Schönes noch verborgen hält:
Hinaus darum in Wald und Feld!
Gott geb' euch Ferienfreude!

ebenfalls spannend verlaufen. Nach Schluß des Schießens findet im Deutschen Hause ein Konzert der Giller Musikvereinskappele und zugleich die Preisverteilung statt.

Ein wackerer deutscher Mann. Anlässlich der Erhebung Schönsteins zur Stadt, gedenkt es sich, eines Mitkämpfers zu gedenken, der für das Deutschtum in Schönstein durch unermüdliche Kleinarbeit, Hervorragendes geleistet hat. Es ist dies Herr Eduard Schmidt, Disponent der Lederwerke F. Woschnaggs Söhne in Schönstein, der vor kurzem nach einer 15jährigen Tätigkeit in Schönstein, auf einen Vertrauensposten der Firma nach Wien gestellt wurde. Ein durchaus lauterer Charakter, hat Herr Schmidt mit eiserner Energie auf die Erreichung vorgesteckter Ziele hingearbeitet. Er verwirklichte dadurch unter anderen die von ihm gefasste Idee der „Deutschen Vereinigung“ in Breschmischs Gasthof und war besonders für die Geldmittel zur Erbauung der Deutschen Schule in Schönstein ein unübertroffenes Sammlergenie. In staunenswerter Weise über alle Vorgänge in Schönstein unterrichtet, vermochte Herr Schmidt immer rechtzeitig auf alle geplanten Vorstöße der nationalen Gegner hinzuweisen und deren Wirkung aufzuheben, so daß in den für Schönstein bedeutsamen Augenblick der Rangserhöhung auch seiner Tätigkeit ehrend gedacht werden muß.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittag ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt; Herr Pfarrer May wird dabei predigen über: „Das größte Uebel in der Welt und wie man davon loskommt.“ Der Kindergottesdienst fällt diesmal aus.

Reichshandwerkertag Klagenfurt 1911. Vor einigen Tagen fand zu Klagenfurt eine Sitzung wegen der endgültigen Feststellung für den Reichshandwerkertag, der zwischen dem 12. und 15. August während der „Kärntner Landes-Handwerker-Ausstellung“ zu Klagenfurt abgehalten wird, statt. An dieser Sitzung beteiligen sich nebst allen Gewerkefunktionären Kärntens die Reichsratsabgeordneten Einspinner und Dobernig und in Vertretung der Landesregierung Herr Landesregierungsrat von Barcsay. Mit Vergnügen wurde zur Kenntnis genommen, daß das jüngste Mitglied des deutschen Herrenhauses, Klempnermeister Plate aus Hannover, sowie der Präsident des bayrischen Handwerkerbundes, Abgeordneter und Kommerzialrat Nagler aus München, über reichsdeutsche Handwerkerhältnisse sprechen werden. Vom allgemeinen Interesse dürfte es auch sein, daß der Obmann der freien gewerblichen Vereinigung des österreichischen Abgeordnetenhauses, Herr Reichsratsabgeordneter Dobernig, ein Referat über österreichische Handwerkerpolitik erstatten wird. In allen Provinzen Oesterreichs gibt sich unter der deutschen Handwerkerschaft für diesen Reichshandwerkertag ein um so größeres Interesse kund, als das „Salzburger Handwerkerprogramm“, jenes Mittelstandsprogramm, welches während der abgeführten Reichsratswahlen eine ganz hervorragende Rolle spielte, programmatisch einer Revision unterzogen wird.

Rohstoffverein der Schuhmacher in Cilli. Am 25. Juni fand im Gasthause „Zur Traube“ die zehnte Jahreshauptversammlung des Rohstoffvereines der Schuhmacher in Cilli statt. Der Vorsitzende Herr Johann Verna erteilte nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Verlesung des letzten Protokolls dem Direktor des Rohstoffvereines Herrn Mathias Morn das Wort. Herr Morn erstattete den Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1910, dessen einzelne Posten er in eingehender und ausführlicher Weise erörterte. Mit Befriedigung konnte man aus dem Berichte entnehmen, daß der Rohstoffverein im abgelaufenen Geschäftsjahre einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Der Erlös für verkaufte Waren ist um 15 104.81 Kronen gestiegen. Die Folge davon war, daß auch die Mitglieder in diesem Geschäftsjahre größere Beträge an Warenkonti erhalten konnten. Der Reingewinn warf einen Betrag von 865.59 Kronen ab. Die Mitgliederzahl betrug 70. Der Rechenschaftsbericht wurde nach genauer Uebersprüfung durch die Herren Aufsichtsräte von den Versammelten einstimmig angenommen und dem Vorstände für seine aufopfernde Tätigkeit zum Wohle des Vereines der aufrichtigste Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Hierauf wurde beschlossen, den Reservefond aus dem Reingewinn

auf den Betrag von 2000 Kronen zu ergänzen. Direktor Morn erinnerte sodann, daß der Verein im nächsten Jahre seinen zehnjährigen Bestand feiern werde. Nach längerer Wechselrede stellte er den Antrag, es möge der Ausschuss ermächtigt werden, sämtliche Vorarbeiten für diese Feier zu unternehmen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Mit herzlichen Worten dankte sodann der Vereinsobmann Herr Johann Verna den erschienenen Mitgliedern für ihre stramme Mitarbeit im Interesse des Vereines und forderte sie auf, auch fernerhin, vielleicht in noch tatkräftigerer Weise, den Rohstoffverein zu unterstützen. Sämtliche Vereinsfunktionäre verbleiben in ihren Stellen.

Öffentliche Ausstellung im k. k. Staatsgymnasium. Professor Wolf Ubell hat im Zeichensaale der Anstalt eine reichhaltige Ausstellung der Arbeiten seiner Schüler zur Schau gebracht, die morgen Sonntag den 2. Juli um 9 Uhr eröffnet wird und noch Montag von 9 bis 1 Uhr besichtigt werden kann. Neben gefälligen Arbeiten der Anfänger finden sich in nicht geringer Zahl sehr beachtenswerte Leistungen in verschiedenen Techniken, wie in Blei, Kohle, Zeichendreie, Pastell, Aquarell, Tempera und Öl. — Eltern und Freunde der Kunst seien auf den Besuch noch besonders aufmerksam gemacht.

Vom Südbahndienste. Neu aufgenommen wurden u. a. die Beamtenaspiranten: Paul Ehy, Schwanberg, Johann Koller, Mureck, Friedrich Puncuh, Reichenburg, Franz Zekar, Franzdorf. — Versetzt wurden: Jng. Josef Leopold Pasnocht, Maschinenadjunkt, von Graz nach Leibnitz; Heinrich Ritter von Holle, Assistent, von Deutsch-Landsberg nach Bozen Gries; Eduard Legner, Assistent, von Hall nach Marburg (Hauptbahnhof); Adolf Stefan Assistent, von Klagenfurt (Hauptbahnhof) nach Marburg (Hauptbahnhof); Adolf Schmuck, Beamtenaspirant, von St. Lorenzen nach Wuchern-Mahrenberg; Konrad Tercel, Revident, von Pölsbach als Stationsvorstand nach Pefstranek; Jakob Cydrich, Assistent, von Unterdrauburg nach Pettau; Karl Javodny, Assistent, von Paternion-Feistritz nach Unterdrauburg; Robert Dawiel, Beamtenaspirant, von Wies nach Pragerhof; Eduard Valencic, provisorischer Assistent, von Sagor nach Römerbad; August Kollesien, Adjunkt, von Leibnitz nach Wiener-Neustadt; Friedrich Furche, Assistent, von Deutsch-Landsberg nach Brenner; Robert Schöberl, Assistent, von Brenner nach Deutsch-Landsberg; Franz Glasier, Beamtenaspirant, von Mureck nach Spittal-Millstatt; Alois Petelin, prov. Assistent, von Trisail nach Triest; Johann Widowitz, Assistent, von Franzdorf nach Trisail; Karl Frischenschlager, Assistent, von Marburg (Kärntnerbahnhof) nach Leibnitz; Augustin Lulacic, Assistent, von Nabresina nach Marburg (Kärntnerbahnhof); Ferdinand Piro, prov. Assistent, von Maria-Rast nach Wien; Josef Brinz, Beamtenaspirant, von Mühlbach nach Maria-Rast.

Freiplätze und Unterrichtsbeiträge für Beamtenkinder. Dem ersten allgemeinen Beamtenvereine wurden von einer großen Anzahl von Unterrichtsanstalten in Wien und in der Provinz (Handels-, Haushaltungs-, Industrie-, Sprach-, Musik-, Zeichen- und Malschulen, Lyzeen, Kindergärtnerinnenkursen, Militärvorbereitungsanstalten u. s. w.) freie und ermäßigte Plätze für Beamtenkinder zur Verfügung gestellt. Ferner gelangt ein Freiplatz im Internate des Deutschen Schulvereines für Beamtentöchter und ein Stipendium zum Besuche der Kunstgewerbeschule des Oesterr. Museums zur Verleihung. Im Juli wird seitens des Beamtenvereines ein Betrag von 50.000 Kr. für Unterrichtsbeiträge zum Besuche von öffentlichen Bürger-, Fach-, Mittel- und Hochschulen ausgeschrieben werden. Die Bewerbungsbedingungen und ein Verzeichnis der freien und ermäßigten Plätze können gegen Portovergütung von der Zentralleitung des Beamtenvereines in Wien, 1., Wipplingerstraße 25 bezogen werden.

Zwei Kinder verbrannt. Am 26. d. brach in einem der Trisailer Kohlengewerkschaft gehörigen Wohnhause im Bergwerke zu Reichenstein bei Reichenburg Feuer aus. Im Wohnzimmer schliefen drei Kinder im Alter von einem bis drei Jahren der Zuwohnersleute Vinzenz und Anna Skoberne; die Eltern aber arbeiteten auf dem Felde. Die jüngsten zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen, fanden im brennenden Hause den Tod und wurden erst als Leichen geborgen. Das älteste Mädchen besaß noch die Kraft, sich bis zur Haustür zu schleppen; es erlitt schwere Verletzungen der Atmungsorgane und wurde in das Krankenhaus nach Gurtsfeld gebracht.

Gezündelt. In Mihalovec, Bezirk Rann, wurde das Wohngebäude des Besitzers Martin Bu-

cajnt eingäschert. Auch das Haus des Nachbarn Josef Furlan ging in den Flammen auf. Mehrere Pferde und Schweine und Futtermittel gingen zu Grunde. Den Brand entfachten Kinder, die in Abwesenheit der Eltern mit Zündhölzchen gespielt hatten. Die beiden Besitzer erleiden einen Schaden von ungefähr 15.000 Kr. denen nur eine bescheidene Versicherungssumme gegenübersteht.

Sturz vom Heuwagen. Am 26. Juni stürzte in Trisail der Bergarbeiter Johann Grajzar so unglücklich vom Heuwagen, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen am Schultergelenke und an den Armen erlitt. In bewußtlosem Zustand wurde er ins Werkspital gebracht.

Auf dem Wege aus der Kirche. Aus Rohitsch schreibt man: Am 20. Juni rastete der Grundbesitzersohn Josef Bepenko aus Großborden auf dem Heimwege aus der Kirche in Sankt Florian auf einer Wiese bei Secovo und schlief ein. Als er nach zwei Stunden erwachte, fehlten ihm seine Uhr mit der Kette und das Brieftäschchen mit 20 Kr. Inhalt. Am 26. Juni kam ihm im Kurorte Sauerbrunn ein Mann entgegen, bei dem er die Panzerkette seiner Uhr bemerkte. Er fragte den Mann, wieviel Uhr es sei, und als dieser die Uhr herauszog, erkannte er sie als sein Eigentum. Der Mann war der Tagelöhner Jakob Plavtschak. Er wurde von der Gendarmerie verhaftet.

Für die Herbstwaffenübungen der Reserve und Ersatzreserve wurden im Bereiche des 3. Korps folgende Perioden festgesetzt: Infanterie und Jägertruppe: Bei den JN. 27 und 47 vom 28. August bis 2. September und 31. August bis 12. September; bei den JN. 7, 17, 87 und 97 und den JZV. 7, 8, 9 und 20 vom 21. August bis 2. September und vom 31. August bis 12. September. Die Gebirgsartillerie: Beim GMA. vom 1. bis 13. August, vom 16. bis 28. August und vom 31. August bis 12. September. Festungsartillerie: Beim FMA. 4 vom 27. Juli bis 5. August und vom 7. bis 19. August. Sanitätsgruppe: In den Sanitätsabteilungen 7, 8 und 9 vom 17. bis 29. Juli, vom 1. bis 13. August, vom 16. bis 28. August, vom 4. bis 16. September und vom 18. bis 30. September.

Landesverband für Fremdenverkehr.

In der am 26. d. abgehaltenen Verbandssitzung berichtete zunächst der Vorsitzende Landesauschuß von Fejrer über den auf Grund der erfolgten Eingabe des Verbandes erfolgten Erlaß der Statthalterei in Angelegenheit der beiden Cholerafälle in Graz, der zur Kenntnis genommen wurde. Sodann wies er auf das Bettelunwesen in Graz hin, welches sich seit einiger Zeit so bemerkbar macht. Insbesondere an verkehrsreichen Punkten wie z. B. am Aufgange zum Schloßberge, auf den Brücken am Stabtpark und dergleichen öffentlichen Plätzen, noch mehr werden die Vorbeikommenden, worunter sich ja auch Fremde befinden, von Bettlern behelligt. Es wurde beschlossen, Schritte bei der städtischen Sicherheitsbehörde zur Abstellung dieses Uebelstandes einzuleiten. Im Einlaufe befanden sich u. a. eine von Hugo Aich herausgegebene Broschüre betitelt „Reklame für Fremdenverkehrsbetriebe“ dann das Büchlein „Steiermark im Weltverkehr“, die Auslandsbroschüre in ungarischer und italienischer Sprache und eine große Anzahl auswärtiger Führer und Prospekte. Der Bericht des Kassiers Schütz über Kasseangelegenheiten wurde zur Kenntnis genommen. Präsidentstellvertreter Dr. Friedrich Ritter v. Weiss-Ostborn teilte mit, daß die k. k. Statthalterei die am 8. Juni zur Genehmigung überreichten Satzungen der Lurgrottengesellschaft zwecks Aufnahme einer Ergänzungsbestimmung an den Verband zurückleitete. Nachdem diesem Auftrage im § 5 der Satzungen entsprochen wurde, wurde die Eingabe der Statthalterei wieder in Vorlage gebracht und steht nunmehr die baldige Genehmigung dieser Satzungen zu erwarten. Diese Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen und gleichzeitig beschlossen, das Ministerium für öffentliche Arbeiten zu ersuchen, die bis 30. Juni gewährte Frist zur Nachweisung über die Gründung einer Lurgrottengesellschaft bis zur erfolgten Genehmigung der Satzungen zu verlängern. Der Berichterstatter teilte ferner mit, daß über erfolgte Bemühungen des Verbandes die beteiligten Bahnverwaltungen dem Wunsche nach einer Verbindung zwischen dem Schnellzuge 7 und 8 der Südbahn (sogenannte Kärntner Schnellzüge) und dem Tages-schnellzuge 508 Triest—Linz durch die Einstellung des ab 1. Juli verkehrenden Schnellzuges 1119/1403 Folge gegeben haben. Das Eisenbahnministerium hat das abermalige Ansuchen um Anhalten des Schnellzuges 102 in Gfatterboden unter Hinweis auf dessen

internationalen Charakter abschlägig beschieden. Aus denselben Gründen wurde der Aufenthalt der Schnellschiffe 907/908 in Bad Ems abgewiesen. Die vom Verkehrsausschusse erfolgten Eingaben betreffend die Errichtung einer Haltestelle in Windorf-Birta auf der Graz-Köflacherbahn, über das neuerliche an den Grazer Gemeinderat gerichtete Ansuchen um Einführung von Rundfahrtscheinen auf der elektrischen Straßenbahn, mit Einbeziehung der Schloßberg- und Mariatrosterbahn, über das neuerliche Einschreiten in Angelegenheit der Errichtung einer Automobil-Linie Großreifling-Wildalpen-Weichselboden-Gußwerk-Mariazell, über das an die Staatsbahndirektion Villach gerichtete Ersuchen um Verbesserungen der Bahnhofsteilen Krumpental und Leopoldsteinersee und über die bei der Graz-Köflacherbahn eingeleiteten Schritte wegen Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der an Sonntagen zur Ausgabe gelangenden Ermäßigungskarten wurden zur genehmigenden Kenntnis genommen. Auf eine an die Tramwaygesellschaft gerichtete Zuschrift, es möge für die Beistellung einer genügenden Anzahl von Wagen zum Staatsbahnzuge Nr. 20 (Ankunft 10.04 nachts) Vorsorge getroffen werden, ist die Erledigung erfolgt, daß, wenn der Eisenbahnzug, der um 10.04 Uhr abends am Staatsbahnhof eintreffen soll, Verspätung hat und der letzte Wagen, welche nach Theodor Körnerstraße führt, nicht alle Zugspassagiere mitnehmen kann, so müssen die nachfolgenden Wagen, welche in die Remise Stehrergasse einrücken, die noch restlichen Passagiere aufnehmen und nach dem Jakominiplatz befördern. Ueber Antrag des Präsidentenstellvertreters Dr. von Weiss-Ostborn wurde weiter beschlossen, am 17. September einen Fremdenverkehrstag in Deutschlandsberg, am 24. September einen solchen in Gills abzuhalten und die in der am 22. Mai 1911 abgehaltenen Versammlung zum Zwecke der Einsetzung eines Sportbeirates gewählten Vertreter im Laufe des Monats Oktober zu einer Besprechung einzuladen. Ingenieur Reiser bringt die von der Staatsbahndirektion Villach erfolgte Äußerung in Angelegenheit eines direkten Wagendurchlaufes Frankfurt-Graz zur Sprache und beantragte eine neuerliche Eingabe einzubringen, die angenommen wurde. Anknüpfend an diesen Gegenstand besprach Herr Ingenieur Pichler aus Weiz die beiden Expreszüge, welche jetzt über St. Michael nach Nizza geleitet werden und erwähnte, daß es überaus wünschenswert wäre, wenn dieses Zugpaar auf der Südbahnlinie Graz-Marburg-Gills-Lainbach-Nabresina-Cervignane verkehren würde. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne entsprechende Schritte einzuleiten. Für die am 30. Juni und am 1. Juli in Krafau stattfindende Zentralkonferenzsitzung wurde als Vertreter des Verbandes für diese Sitzung Skriptor Gawalowski bestimmt. Der Referent für allgemeine Angelegenheiten Skriptor Gawalowski berichtete dann über die an die Statthalterei abgegebenen Äußerungen betreffend die Eingaben der Gesellschaft „Die Haller“ in Wien und des Fremdenverkehrsvereines Großreifling um Erteilung von Geldunterstützungen aus Staatsmitteln und über das an den Stadtrat Graz gerichtete Gutachten über die Vorteile die der Stadt Graz und der heimischen Industrie durch die Veranstaltung von Schauspielen erwachsen würden. Ueber Antrag des Obmannes des Reklame- und Preßauschusses, Hofbuchhändler Meyerhoff, wurden eine Reihe von Reklameaktionen zum Beschlusse erhoben. Der Referent Adolf Kroath brachte zur Kenntnis, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten über die erfolgte Eingabe des Verbandes, die Abhaltung eines staatlichen gastwirtschaftlichen Kochkurses in Untersteiermark bewilligt hat. Er beantragte, diesen Kochkurs im Laufe des Monats Oktober in der Landeskuranstalt Bad Neuhaus abzuhalten und zu diesem Behufe die notwendigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, was vom Ausschusse genehmigt wurde.

In Bad Neuhaus findet in dieser Woche, wahrscheinlich am Mittwoch nachmittag, ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Ort der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. Die in diesem Jahre auf den Herbst verlegte Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines wird in der Stadt Teplitz-Schönbach abgehalten. Die weiteren Angaben werden den Vereinsordnungsgruppen bereits in den nächsten Tagen zugehen.

Reservistenvermittlung. Um der im September zur Beurlaubung gelangenden Mannschaft des Heeres und der Landwehr das Erlangen eines landwirtschaftlichen Dienstplatzes oder einer Stelle für gewerbliche Arbeiten etc. zu erleichtern, fordert die Arbeitsvermittlung des Landesverbandes für Wohltätigkeit in Steiermark, Graz, Hofgasse 14 im Vereine mit dem Zweigvereine Steiermark der

österreich. Gesellschaft vom „Silbernen Kreuze“ die Arbeitgeber auf solche Stellen, welche im September zur Besetzung kommen, längstens bis 1. September in der Kanzlei der Arbeitsvermittlung, Hofgasse 14, schriftlich oder mündlich anzumelden. Die Arbeitsvermittlung wird diese Stellen zur Kenntnis der Unlauber bringen. Die Anmeldung hat zu enthalten: Die Art des Dienstplatzes, den Lohn, den Zeitpunkt des Dienstantrittes und die genaue Adresse des Arbeitgebers. Die Durchführung der Vermittlung erfolgt vollständig kostenlos.

Wackere Schleier. Die Schutzvereinsgruppen der „Nordmark“ und des Deutschen Schulvereines in Jägerndorf haben bei der Veranstaltung eines glänzend durchgeführten Osterfestes den hohen Betrag von 1800 Kronen erzielt. 900 Kr. sind dieser Tage dem Deutschen Schulvereine in Wien überwiesen worden. Jägerndorf hat damit die ehrenvolle Stellung, die es unter den nationalen Gemeinwesen Deutsch-Oesterreichs einnimmt, aufs neue behauptet.

Der Schutzgeist der Kleinen. Aus Tüfser wird uns gemeldet: Am 24. d. ließ die Fabrikarbeitersgattin Marie Augusti ihre beiden Kinder, den fünfjährigen Franz und den dreijährigen Josef, auf kurze Zeit im Wohnzimmer des zweiten Stockes allein und schloß auch das Fenster nicht zu. Die Knaben stiegen auf die Fensterbank, beugten sich neugierig hinaus, verloren das Gleichgewicht und stürzten 10 Meter tief auf die Straße. Der ältere wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus nach Gills gebracht, der jüngere kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

Die polizeiliche Hilfeleistung eines Hundes. Aus Schönstein wird uns unterm 23. d. berichtet: Im Gasthause Elasa in Wöllan entstand zwischen mehreren Burschen ein Streit. Als es zu Tätlichkeiten kam, beförderte der Wirt die Streitenden auf die Straße. Der Vergarbeiter Alois Kopatow setzte draußen seine Gewalttätigkeiten fort. Der Wachmann Spital verhaftete ihn daher. Aber der Verhaftete widersetzte sich dem Wachmann und begann mit ihm zu raufen. Spital war von seinem Hunde begleitet. Als dieser die gefährliche Lage seines Herrn wahrnahm, sprang er auf Kopatow los und biß in kräftig in den linken Fuß. Um das treue Tier zu beruhigen, mußte der Wachmann den Verhafteten loslassen und diesem gelang es zu entfliehen.

Rückabfertigung ausländischer Postsendungen. Die Postämter in Graz und Marburg wurden ermächtigt, die Austrittsabfertigung der Postsendungen von im Zolleingangsvermerkverfahren abgefertigter Waren in gleicher Weise wie jene der in das Zollausland rückaustrittenden Reparaturwaren und der in das Zollausland abzufertigen Vormerkwaren ab 1. Juli 1911 zu besorgen. Die Vorschriften, an deren Beobachtung durch die Versender diese Erleichterung der geltenden Abfertigungsbedingungen gebunden ist, erliegen bei der Handels- und Gewerbekammer in Graz.

Neuer Lehrplan für das Turnen an Mittelschulen. Als erstes wichtiges Ergebnis der im Jänner 1910 im Unterrichtsministerium abgehaltenen Enquete über die Reform der körperlichen Erziehung der Schulpflichtigen ist eine Verordnung des Unterrichtsministers Grafen Stürgkh erschienen, mit der ein neuer Lehrplan für den Unterricht der männlichen Jugend im Turnen nebst Weisungen zur Durchführung des Turnenspiels an den Gymnasien (aller Arten) und Realschulen erlassen wird. Die neuen Vorschriften beruhen durchwegs auf modernen Anschauungen, ohne aber einseitig eine bestimmte Richtung zu bevorzugen; vielmehr wird ein Ausgleich zwischen den verschiedenen, einander häufig direkt widersprechenden Anschauungen über eine rationelle und zeitgemäße Art der körperlichen Erziehung der Mittelschüler angestrebt. Abgesehen davon, daß gegenüber dem Lehrplane vom Jahre 1897 wesentliche Neuerungen, wie die Einführung der sogenannten volkstümlichen (leichtathletischen) Übungen, denen im Erziehungsplan für die reifere Jugend besondere Bedeutung zukommt, vorgesehen sind, wird auch bezüglich der Unterrichtsmethode ein flotter und anregender, die Schüler dauernd beschäftigender, aber nicht übermäßig anstrengender Turnbetrieb angestrebt, wie er sich nur durch verständiges Anpassen an die vorhandenen Unterrichtsmittel erreichen läßt. Die Turnstunde soll, wenn möglich, im Freien durchgeführt werden. Die Abhaltung von Turn- und Spielfesten wird gebilligt. Den Turnspielen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet, in dem ihr gesundheitlicher und erzieherischer Wert betont und die anstrengende Art des Spielbetriebes skizziert wird. Die Bedeutung der Kampf- und Wettspiele für die

Erziehung der Jugend wird vollumfänglich gewürdigt. Als Neuerungen werden die Geländespiele und die Unterweisungen im Verhalten bei Unfällen empfohlen. Das raschere Einleben der neuen Vorschriften wird durch die in Aussicht stehende Ernennung eigener Turninspektoren gefördert werden. Zur Ergänzung des neuen Lehrplanes soll in nächster Zeit unter Mitwirkung mehrerer bewährter Fachmänner ein Leitfaden für den Turnunterricht herausgegeben werden.

Naturschutzpark. Im deutschen Reiche bekundet sich eine überaus rege Anteilnahme für die Gründung von Naturschutzparks und auch die materiellen Opfer sind dort bereits so ansehnlich eingelaufen, daß nunmehr der Naturschutzpark in der Lüneburger Heide gesichert erscheint. Eine Ehrenpflicht ist es daher, daß auch wir Steirer, in deren engerem Alpenland ja auch ein Alpenpark geschaffen werden soll und denen daher auch alle Wohltaten des Unternehmens in erster Linie zufließen werden, nicht allein Begeisterung für die Sache zeigen, sondern auch tatkräftig und opferwillig für sie einsetzen. Damit dieses große Unternehmen zur Tat werde, ist in erster Linie die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel notwendig. Es ergeht somit an alle Naturfreunde die Einladung, sich durch Zeichnung von Beiträgen und Beitritt zum Verein Naturschutzpark an diesem idealen Werke recht zahlreich zu beteiligen. Mitgliederanmeldungen und Geldspenden nimmt der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark, Graz, Hauptplatz 3, entgegen.

Eine Enthüllung. Zur Ehrung des Präsidenten des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, Herrn Pollack v. Arnegg, wurde kürzlich in dem neu errichteten Gremial-Krankenhaus seine Büste angebracht. Zur Enthüllung erließ das Gremium nachstehende Einladung: Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich, im Auftrage der Herrn kaiserlichen Rates Leopold Langer unter höchlicher Bezugnahme auf die Einladung zu der Enthüllung der Büste des Herrn Präsidenten ergebenst mit Rücksicht auf eine Reihe von Anfragen mitzuteilen, daß sich die Einladung zur Enthüllung der Büste auch auf die Damen der Herren bezieht. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, hiervon gefälligst Kenntnis zu nehmen und zeichne mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Gremium der Wiener Kaufmannschaft. — Die Enthüllung der Büste fand programmgemäß statt. Ob auch die Damen der freundlichen Einladung „zur Enthüllung der Büste“ gefolgt sind, das verschweigt der Berichterstatter Höflichkeit. Erklärungen sollen glücklicherweise wegen des abnorm heißen Witterers nicht vorgekommen sein.

Den Weg ins Freie, zum Genuße der jetzt so herrlichen Natur zeigt der auf Verlangen kostenlos von G. Freytag u. Berndt, Buch- und Landkartenhandlung, Wien 7, Schottenfeldgasse 62 erhältlich Wegweiser für Alpentouren und Sommerreisen. Wir finden darin eine Fülle von Anregungen zu Wanderungen und Reisen abgeordnet nach Gebieten, so daß Zusammengehöriges auf einen Blick übersehen werden kann und wünschen uns nur einen tüchtigen Sack voll Geld, um möglichst viel ausführen zu können. Nicht verfehlen wollen wir, besonders auf die vorzüglichen verschiedene Alpengebiete, das Riesengebirge, die schweizerische Schweiz usw.: umfassenden Freytag'schen Touristen-Wanderkarten 1:100.000, Freytag'schen Wiener Ausflugskarten 1:100.000, Freytag'schen Umgebungsarten 1:25.000 sowie die Alpenvereinskarten, deren Hauptdepot bei G. Freytag u. Berndt sich befindet, aufmerksam zu machen. Für den Automobil- und Radspport seien die ausgezeichneten Automobil- und Radfahrerkarten von Mitteleuropa 1:300.000 sowie das Handbuch 1910 des Oester. Automobil-Club erwähnt. Im übrigen empfehlen wir unseren Lesern, sich den „Wegweiser“ von der genannten Firma kommen zu lassen und ihn gut zu studieren; sie werden auf ihre Rechnung kommen.

Gerichtssaal.

Bäuerliches Feiertagsvergnügen.

Am Maria Verkündigungstage zechten im Gasthause Randl in Arzlin die Besitzersöhne Jgnaz Naglic, Josef Cater und Martin Stellic aus Lubetschno. Ohne jede Ursache begann Stellic seine beiden Kameraden gegen den ebenfalls anwesenden Alois Hohnik aufzuheizen. Die Beiden schenkten diesen Aufreizungen Gehör und traten auf Hohnik zu. Als Hohnik ein ihm von Naglic dargebotenes Glas Wein ergreifen wollte, schlug ihn Naglic mehrmals ins Gesicht, während ihn Cater zu Boden warf. Den am Boden Liegenden bearbeiteten sie mit ihren kräftigen Bauernfäusten und brachten ihm mehrere Ver-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 26

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1911

(Nachdruck verboten.)

Im Wetterwinkel.

Novellette von R. Grosse.

Aufstand in den albanischen Bergen! tönt es vom Balkan her. Eine böse Gährung herrschte zurzeit unter der Bevölkerung Albaniens, die sich gegen die fremden Machthaber richtet und ihre Expansionsgelüste, in Albanien Fuß zu fassen. Die türkischen Eindringlinge haben daselbst Erdwälle und Wacht Häuser aufgerichtet und die Montenegrierer ihrerseits die Linie Gewassi befestigt. Die Truppen manövrieren und trachten, die Aufständigen zu fassen.

In allen Gemüthern herrscht Ingrimm — Kriegsburch — Spannung. Was wird die nächste Zukunft bringen? Befreiung oder Joch?

Bis in das im Herzen der Berge gelegene Gehöft des alten Mischka hatte der Aufstand seine Brandfackel geworfen. Den Alten zwang ein Fußhübel davon fortzubleiben. Aber seine beiden Söhne, der Mourzuck und der Marco, waren unter den Aufständischen. Wilde braune Burschen, denen die Unruhen willkommen waren, um ihre Kraft und ihren Mut zu zeigen. Jeder Tag brachte neue Geschehnisse in der Balkanpolitik, jede Stunde ist neues zu erwarten, kann der Bündstoff politischer Gährungen explodieren. Doch über dem Haber der Parteien, den Wirren und Meinungen steht unerschütterlich der gute Engel der albanischen Berge und ihrer Bevölkerung, — das Treuwort, die Bassa! — Aufgerichtet zum Schutze für alle, gilt die Bassa hier zu Lande einem Gesez gleich, das allen heilig ist. Es zu übertreten — das gegebene Treuwort zu brechen, hieße die Blutrache, diese Geißel Albaniens herausbeschwören und damit endloses Unglück.

Auch in der Familie des Mischka spielte das Treuwort eine Rolle. Achtzehn Jahre waren es her und der Mourzuck damals ein siebenjähriger Bube, der kühn wie ein Prairiereiter, des Vaters Hengst ritt, als ein Stammverwandter des Mischkas, mit seinem Weibe und seinem neugeborenen Töchterlein den Mischka besu-

chen kam. Der ließ aufstehen, denn die Stammverwandten in Albanien halten fest zusammen. Auch galt es, die Geburt des Kindes und die Genesung von des Cirills Weib zu feiern.

Während man schwachend beim Mahle saß und das Neugeborene im Nebenraum, nach der Frauen Meinung, fest schlief, sprenkte draußen plötzlich der Mourzuck auf dem ungesattelten Hengst daher. Sein Knabenstolz will, daß die Großen seine Kunst bewundern. Um sich bemerkbar zu machen, klopft er mit einer Gerte ans Fenster. Das hilft — aller Augen richten sich dorthin. Gleichzeitig aber schreien die Frauen laut auf. Herr des Himmels, der Mourzuck, der tolle Bube, hält das Neugeborene im Arm!

Die buschigen Brauen, die sich auf der Nasenwurzel in gerader Linie sich begegnen und dem braunen Knabengesicht etwas Furchteinflößendes verleihen, emporgezogen, die Nasenflügel hebeb, sieht er kerzengrade auf dem Hengst. Triumphierend hält er das Würmchen, wie eine Trophäe, in der braunen Faust.

Schreiend und scheltend eilen die Frauen hinaus, das Kind zu holen. Die Männer aber sehen schmunzelnd dem in rasender Karriere den Hof umkreisenden Reiter zu. Dann nickten sie einander zu und drückten sich von einem Gedanken beseelt die Hände. Und nun wird zwischen beiden das Treuwort getauscht. Wie ein Schwur klingts aus den rauhen Kehlen — und wie Schwur auch steht es nun augenblicklich fest — der Mourzuck und die Neugeborene sind von nun an, laut Treuwort, Bräutigam und Braut.

Der Mourzuck ist eine Herrschernatur. Mit Genußnutzung erfüllt ihn die Mitteilung, daß des Cirills Tochter seine Braut ist und einst sein Weib werden wird. Die neue Würde gibt seiner Person ein gewisses Ansehen, eine Beachtung, die ihn über seine Altersgenossen erhebt und vor allem über seinen Bruder, den um ein Jahr jüngeren Marco. Mit ungeheurer Wichtigkeit fühlt er sich als Bräutigam, so daß der Marco, erbost hierüber, sich auf den Boden wirft und schreit, die Ara, so hat man Neugeborene geheißt, solle sein.

Braut sein. Erst des Mourzuck's Häufte bringen den Schreier zum Schweigen.

Siebzehnmahl war seitdem der Sommer in die albanischen Berge wiedergekehrt und die kleine Ara inzwischen zur Jungfrau herangeblüht. Sie war beim Mischka wie Kind im Hause; ihr Weibstuhl hatte seinen Platz dort, denn sie war mehr hier, als daheim. Ein schönes schlankes Geschöpf war sie geworden, mit feinen, kindlichen Gesichtszügen. Nur ein geheimes Leuchten in den dunklen Augen sprach von verborgener Glut.

In des Mourzuck's Nähe senkten sich ihre Lippen meist. Seine Herrschernatur war mit den Jahren gewachsen. Die Halbwichsige war erzittert, wenn der Mourzuck sie anfuhr und seine Brauen sich unheilverkündend zusammenzogen. Er konnte um Geringfügiges in rasenden Zorn geraten und ihn über das Kind ausschütten als sei es seine Leibeigene. Und in der nächsten Stunde sie mit Liebesworten fast ersticken.

Vor seinem Zorn, wie vor seinen Bärtlichkeiten sich zu retten wußte Ara einen Zufluchtsort. Das war der Marco. Seine Faust war ebenso stark wie die des Mourzuck, aber sein Herz war gut und sanftmütig und für die Ara stets offen. Ueberdies war er ein schmutziger Bursche, während die Züge des Mourzuck etwas düsteres, furchteinflößendes hatten. Mehr als einmal war es vorgekommen, daß der letztere das Mädchen wenn es sich zum Marco geflüchtet, hohnlachend aus dessen Armen riß. Ihm ahnte, daß Ara den Marco lieber hatte als ihn und es erfüllte ihn mit Eifersucht; doch lachte er insgeheim der Verbündeten; das Mädchen war ihm ja doch sicher, denn das Treuwort war unumstößlich.

Seit Ara erwachsen, vermied sie es, in des Mourzuck's Gegenwart mit Marco freundlich zu sein. Sie wußte, daß sie des ersteren Frau werden sollte und nichts imstande war, dies zu ändern. Dieser Zeitpunkt war nach der Bestimmung der Eltern jetzt gekommen. Doch hatte der Aufstand in Albanien die Sache hinausgeschoben.

Die feindlichen Truppen manövierten zurzeit zwischen Gustinje, Napra, Usigne und Siliha und trachteten, die Aufständigen mit beiden Flügeln zu fassen. Zudem war das Gebirge durch Räuberbanden bedroht, die vor den Patrouillen hierher geflüchtet. Der allgemeine Aufruhr wuchs.

Auch beim Mischka war alles in Aufruhr. Der Alte, der in der grotesken Volkstracht seiner Berge anzuschauen war, wie einem Theaterstück entlehnt, wußte, daß sein Füßbübel ihn hinderte, mit in die Reihen zu treten. Seine befehlende Stimme gelte durch das Geklirr und trieb die Knechte die schwachend in der Tür lehnten und dem Mourzuck zuschauten, der zum

Ausbruch rüstet, just die Ara zum Lebenswohl an sich riß, an die Arbeit. Der Marco sollte am nächsten Tage eingegliedert werden und mit einer Schar Nachzügeln der Truppe, dem der Ältere angehörte, nachfolgen.

Die Knechte hatten sich fortgemacht. Marco war in dem Augenblick, als sein Bruder das Mädchen in den Arm genommen, hinausgegangen. Der Alte aber kommandierte auf dem Hof. So war das Brautpaar jetzt allein.

Von der Landstraße her drangen lärmende Volksstimmen sowie heranrückende Marschschritte.

„Bleib mir treu und schön.“

Das alte Abschiedswort, das schon so mancher Männermund gesprochen, kam von des Mourzuck's Lippen jetzt, während er sich über seine Braut neigte und sie heftig küßte.

Eine eigentümliche Stimmung war in ihm, eine Stimmung, wie er noch keine erlebt. Sein heißes Blut sechzte danach, mitzutun, den Feind aus dem Lande zu schlagen. Aber er war jung — und er war ein Mann — und die Ara blühte jetzt mit jedem Tage schöner auf. Und sie gehörte ihm laut Treuwort, — sie wäre sein liebes Weib jetzt, wenn der Aufstand nicht geschehen.

Stehend hatte die Sonne heute niedergestrahlt. Fröhlich war sie am Horizont verschwunden. Jetzt regte sich kein Halm; es war, als schlafe die Natur unter dem Druck der schwülen Atmosphäre. Ueber dem Gebirge hatte der Himmel eine schieferblaue Farbe angenommen.

Vielleicht war es die Schwüle, die dem Mourzuck das Blut wie Feuer durch die Adern jagte. Sein Arm hatte sich um den Leib des Mädchens gelegt: wilde Liebesleidenschaft bebt aus der Berührung seiner Finger, aus seinem heißen Atem, der ihre Wangen streifte.

„Wenn ich wiederkomme, dann — dann —“ raunte er ihr zu und wieder küßte er sie heftig. „Du weinst? Gilt's mir?“ stieß er hervor, als ein Schluchzen ihren Körper schüttelte. Und von plötzlichen Zweifeln gepackt: „Hüte Dich, Ara, daß Du steckenlos bleibst, während ich fort bin, sonst —.“ Ein drohender Blick unter den buschigen Brauen hervor, vollendete die Rede.

Im nächsten Augenblick hatte er sich losgerissen. Nur Krieger jetzt, düster und kühn, folgte er dem Alarmruf, der von draußen her die Aufständigen herbei rief.

Mit geschlossenen Augen lehnte Ara an der Wand. Zuweilen erschütterte erneutes Weinen ihre Gestalt. Es waren die Tränen, die sie in Jahren zurückgehalten. Nun, da der Tag nahte, wo Marco fort sollte, wo

ihr um sein Leben bangte, brachen die versteckten Gefühle sich gebieterisch Bahn.

Darüber vernahm sie nicht, daß Marco eingetreten war. Erst als er leise ihren Namen nannte, schrak sie zusammen und sah auf. Da begegnete sie Marcos Blick.

Auch in Marco jagte heute das Blut wie Feuer durch die Adern. Auch er war jung — auch er war ein Mann, und er liebte das Mädchen, seit er denken gelernt. Und er wußte es, ihr Herz gehörte ihm. Wie manches Mal hatte er in Nächten, wenn der Zwiespalt in ihm ihn nicht schlafen ließ' geklügelt, ob an dem Treuwort, das die Väter getauscht, nicht zu rütteln wäre, um dann beim hellen Tageslicht, wo die Wirklichkeit und ihre Rechte klar vor ihn hintrat, sein beginnendes Wahnsinn zu heißen. Nun der Abschied nahte, griff es ihm ans Herz. —

„Sonst pflegtest Du zu mir zu kommen, wenn Du unglücklich warst, Ara!“ sagte er, ihre Tränen bemerkend. Sein Ton war unsicher, sein sonst so klarer Blick dunkel.

Sie antwortete nicht. Ablenkend wies ihre Rechte zum Horizont draußen: „Ein Gewitter zieht herauf; das ist ein böser Anfang für die Unsern.“

Sein Blick folgte ihrer Weisung. Ueber dem Gebirge hatte sich eine Wolkenwand zusammengezogen. Dunkel lag es über den Bergen, während in entgegengesetzter Himmelsrichtung der Horizont ein grellweißes Licht ausstrahlte.

Er lachte rauh. So hatte sie ihn noch nie lachen hören. „Ist denn so schlimm, wenn ein Blickstrahl dieses Leben auslöscht? Vielleicht auch findet eine Kugel ihr Ziel. Mir sollts recht sein.“

„Marco!“ schrie sie auf und starrte ihn wie entgeistert an. „Ist Dir ernst mit Deinen Worten! Und warum —“

Sie kam nicht weiter. Draußen waren eilige Schritte herangekommen. Eine fremde Stimme sprach, und offenbar erregt, und der alte Mischka stieß einen Schreckenslaut aus.

Jetzt flog die Tür auf und der Alte stielte herein. Ihm folgte mit schweißbedeckter Stirn ein Mann. Es war ein Knecht des Sirill, Atras Vaters.

„Bei der heiligen Jungfrau seist geklagt, es ist ein Unglück geschehen!“ polterte der Alte. „Dein Vater schickt, Aida, Du sollst unverzüglich heimkommen! Dein Bruder hat eine Türkenkugel bekommen; schwerverwundet haben sie ihn eben gebracht. Du sollst der Mutter beistehen, den Kranken zu pflegen! — Hoffentlich kommst Du noch heim, ehe das Gewitter da ist. Spute Dich! Der Marco kann Dich hinbringen, denn der Weg durchs Gebirge ist unsicher! — Wohin sollst Ihr?“ wandte der Mischka sich zu dem Knecht, als dieser etwas murmelte.

„Den Knecht Andreas holen, er soll dem Kranken die Wunde verbinden!“

„Gut — gut! Vorwärts, vorwärts, ehe das Wetter kommt!“

Ein erwachender Luftzug ließ die Halme am Wege erzittern, als Ara an der Seite Marcos den Heimweg antrat. Wenn sie gut ausstritten, konnten sie in einer Stunde das Ziel erreicht haben.

Schweigend schritten sie nebeneinander her, den steil ansteigenden Pfad hinan. Ara war verwirrt und beklommen zu Mut. Die Verwundung des Bruders, der mit unter den Aufständigen gewesen, hatte sie heftig erschreckt und lag ihr im Sinn; sowie Mourzuds Abschied und vor allem Marcos Worte vorhin. Auch spürte sie das heranziehende Wetter in den Adern; eine geheime Unruhe quälte sie, vermischt mit einem traumhaften Gefühl von Seligkeit, dessen Spuren nachzugehen sie ängstlich vermied.

Der Weg war mühsam. Durch Dickicht, über Baumwurzeln, die ihre Fasern weit über den Boden ausgestreckt hatten, und über Steingeröll hinweg, führte er bergan. Durch die Baumwipfel über ihren Häuptern begann ein Windstoß zu fauchen, der sich zitternd fortpflanzte und die Natur urplötzlich zum Erwachen brachte. Ein Wirbelstanz von Blättern und Reisern folgte. Die ersten schweren Tropfen fielen, und aus der Wolkenwand über dem Gebirge drang dumpf und schwer Donnergerölle.

„Das Gewitter zieht herauf, ehe wir zu Hause sind,“ bemerkte der Marco. „Fürchtest Du Dich, Ara?“

In ihren Augen war ein heimliches Leuchten, das Mourzud nie an ihr gesehen. „Nein,“ gab sie zurück, „denn Du bist ja bei mir.“

Aber ihr Atem ging mühsam bei der Lüge. Sie war ein Kind der Berge und kannte Wetterfurcht nicht. Aber vor dem Alleinsein mit Marco hatte sie Furcht, nun da Mourzud fort war, und der erstere jene Worte heute gesprochen, eine nie gekannte, süß-irre Furcht war es.

Zackig lief am Himmel der erste Blickstrahl hin. Der Regen fuhr noch immer erst in großen, schweren Tropfen. Dagegen fuhr der Wind jetzt heulend daher, und mit bedrückender Schnelle senkte sich Finsternis herab.

Der Marco hatte die Hand des Mädchens ergriffen und zog es eilends mit sich fort. „In zehn Minuten werden wir die Schutzhütte erreicht haben,“ murmelte er, „dort sind wir wenigstens vor dem Wolkenbruch, der kommen wird, sicher.“

Ein greller Blitz flammte jetzt über die Berge hin und über die zwei eilenden Gestalten. Mit dumpfer Wucht folgte der Donner, und der Wind riß alles, was ihm in den Weg kam, mit. Von den Bäumen

gausten Zweige und Laub hernieder. Klatschend fiel der Regen jetzt herab; in das Geräusch mischte sich das Rollen des Donners, der von den Bergen widerhallte.

Der Marco hatte schützend den Arm um Ara gelegt, die nun doch, von Wetterfurcht erfasst, sich zitternd an ihn drängte. Wildtrophiges Leben strahlte aus seinem erhitzten Gesicht und sein Blick war dunkler noch als zuvor. Seite an Seite zu schreiten mit dem Mädchen, das er liebte, umtobt vom Unwetter, war seiner wilden Natur Genuß. Es war etwas Verwandtes in den entfesselten Elementen und ihm in in dieser Stunde. Was er bis hierher in sich gemeißelt, all das heiße Liebesbegehren, der Durst nach Glück, und sei es auch für eine Stunde nur, von diesem Glück zu kosten, rastete in seinen Adern.

Du bist ja bei mir... Die Worte stiegen ihm wie ein Rauch zu Kopfe. Eine Welt von Hingebung und Liebe lag in den Worten. Und sie galten ihm — ihm allein. Was galt das Treuwort, das die Alten getauscht, gegen das Gesetz in seinem und in Aras Herzen? Ein Tor, der nicht nahm, was er haben konnte! Der Mourozuck hatte es nicht verdient, daß er seinetwegen verzichtete. Und wer weiß ob nicht auch bald eine Kugel ihn traf. Sterben vielleicht, ohne gekostet zu haben, — ein Narr, der verzichtete...

Ein Blickstrahl, so gewaltig, als öffne der Himmel sich, fuhr hernieder, gerade, als sie in die Schutzhütte traten. Ara, von Marcos Armen halb getragen, taumelnd halb, die Haare vom Sturm gelöst. Die Sorge um den Bruder, Mourozucks Abschied, war vergessen in dem Kampf mit dem Wetter. Nur eines war sie sich bewußt — Marcos Nähe.

Seine Blicke suchten ihre Augen. Dabei hatte er ihr langes nasses Haar erhascht und es wie eine Schlinge um seinen Hals gelegt.

„Wenn ein Blich uns trifft, so soll er uns vereint treffen, — Ara, Mädchen, sag', möchtest Du nicht lieber in meinen Armen, als in Mourozucks Armen sterben?“

„Sterben?“ sie erschauerte. „Wozu sterben? Leben möchte ich — glücklich sein —.“

„Bist Du es jetzt?“ fragte er, und sein Arm legte sich um sie, die nicht länger widerstand. Ein süßes Ermatten löste die Anstrengung der vorausgegangenen Minuten in ihr aus.

Er neigte sein Antlitz auf das ihre. Er flüsterte Worte, abgerissene Sätze. Ein Hölle wohnte in seiner Brust um Mourozuck willen. Auch er möchte glücklich sein — einmal nur. —

Der Donner umtobte die Hütte; sturztartig brach jetzt der Regen nieder und von den Bergen gellte der Schrei des Wildvogels.

Sie vernahm es nicht. Eine Schwäche war in ihr — eine gottvergessene Schwäche. Fern, fern schwand die Erinnerung an das Treuwort. Sie hatte es ja auch nicht gegeben — sie nicht. Und der Geliebte hielt sie fest — mit der Schlinge ihres Haars — mit seinen starken, verlangenden Händen... Glücklich sein — einmal nur. —

Da flammte es abermals am Himmel auf. In der Hütte, ringsum, überall schien es zu flammen; Himmel und Erde schienen ein Flammenmeer zu sein... Und nun ein knatterndes Geräusch, in dem ein Doppelschrei unterging. —

Als am Abend vom Ufer des Zemsflusses her die Kugeln der Aufständigen erdröhnten, beleuchtete droben im Gebirge, in einsamer Hütte, der Mond zwei Tote.

Bermischtes.

Was auf den leeren Stimmzetteln stand. Aus Wien wird geschrieben: Es hat noch nie Wahlen gegeben, bei denen so massenhaft leere Stimmzettel in der Urne gefunden wurden wie am vorletzten Dienstag. Ganz leer waren übrigens nicht alle „leeren“ Stimmzettel. Gar viele enthielten ganz kurz ein Glaubensbekenntnis, eine Kritik der Kandidaten, einen Aufschrei eines wütenden Steuerzahlers, der in des Skrutiniums öde Langeweile einige Abwechslung brachte. Ein Wähler, um dessen Bezirk sich merkwürdig viel Kandidaten „rissen“, schrieb auf seinen Stimmzettel: „Wenn man die Viecher von Kandidaten alle schlachten könnt, hätt' die Fleischnot bald ein End.“ Das hätte allerdings vor der Wahl geschehen müssen, denn „Gefallenes“ hat bekanntlich keinen Wert mehr. Ein Steuerzahler, der zeichnerische Fähigkeiten besitzt, malte fein säuberlich einen goldenen Teller, in den eine große Hand recht tief hineingreift. Eine nicht schwer verständliche Anspielung auf „Gott Nimm“. Götz von Berlichingens berühmtester Ausspruch hat ungeahnt häufige Verwendung auf Stimmzetteln gefunden. Ein Zettel, der die Worte trug: „Ich wähle den Dümmsen unter den Kandidaten“, mußte für ungültig erklärt werden, da die Bezeichnung des Kandidaten denn doch zu ungenau war.

Das Lokal-Museum.

Außer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

lezungen bei, darunter auch eine schwere. Aus diesem Grunde hatten sich sämtliche Drei vor dem Kreisgericht Cilli zu verantworten und wurden Ignaz Naglic zu 5 Monaten Kerker, Josef Cater zu 2 Monaten Arrestes verurteilt, während Steflie freigesprochen wurde.

Um das Erbteil besorgt.

Die beiden Brüder Stefan und Josef Kerth aus Sauerbrunn hegen einen tiefen Groll gegen ihren Vater Franz Kerth und dessen Wittschafterin Maria Eberl, weil sie befürchten, sie könnten durch letztwillige Verfügungen ihres Vaters zu Gunsten der Maria Eberl um ihre erhofften Erbteile kommen. Deshalb strebte besonders Stefan Kerth darnach, die Entfernung der Wittschafterin aus dem väterlichen Hause irgendwie zu erreichen. Da er dies in Güte nicht durchsetzen konnte, schritt er zur Gewalt und verleitete auch seinen Bruder Josef, in gleicher Weise vorzugehen. Durch einige Tage versuchten die beiden Brüder, ihren Vater durch Drohungen einzuschüchtern und ihn zu veranlassen, die Eberl aus dem Hause zu geben. Franz Kerth und Maria Eberl fühlten sich durch diese Drohungen in Furcht versetzt und erstatteten die Anzeige. Bei der Verhandlung wurden aber die beiden angeklagten Brüder freigesprochen, da ihre Drohungen nicht ernst genommen werden konnten.

Schrifttum.

Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken. So betitelt sich ein Buch, das im bekannten Verlage von Christ. Ludw. Boehlmann in München erschienen ist, dem wir u. a. auch die weitverbreitete, ungemein fördernde „Gedächtnislehre“ zu verdanken haben. Es dies Buch für strebsame Geister bestimmt, die den Hebel an entscheidender Stelle — an dem Ausgangspunkte unseres Handelns — beim Denken einsetzen wollen. Nicht die graue Theorie der Logik, die vornehmlich auf Kritik unseres Denkartes abzielt, tritt uns hier entgegen, sondern lebendige, praktische Regeln für eine erfolgreiche Geistesbetätigung, Anleitungen zur Weckung von Verstandeskräften. Allen jenen, die für geistige Anregungen einen offenen Sinn besitzen und die alles überstrahlende Wichtigkeit der Innenkultur erkannt haben, sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Ausführlichen Prospekt versendet kostenlos obgenannter Verlag.

Adolf Wilbrandt. Anlässlich des Ablebens des Dichters wird dessen Porträt in Nr. 26 der soeben erschienenen „**Wiener Hausfrauen-Zeitung**“ (Administration: 9. Bezirk, Spittelauer-Lände Nr. 7, Probeblätter gratis) veröffentlicht. Aus dem reichhaltigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir: Und wieder die leidige Diensthofenfrage! Von Sofie Großmann. — Feuilleton: Eine Wette. Von Kamilla Kraus. — Roman: Eine Frühlingsnacht. Von Magda Eschner. — Die dritte Generalversammlung des deutschen Bundes für Mutterschutz. — Esperanto. — Aus der Frauenwelt usw. — Da mit 1. Juli ein Abonnement dieses beliebten, seit siebenunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes beginnt, verlange man sofort Gratisblätter von oben angegebener Administration.

„Das geheimnisvolle Telegramm“ betitelt sich eine aktuelle „Tausend Kronen-Preis-aufgabe“ der bekannten und beliebten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ in ihrem neuesten Heft Nr. 40. In der Sommerfrische erhält die Familie Mayer ein Telegramm, welches Einbruch und Wohnungsbeschädigung meldet. Die Leserinnen des Blattes der Hausfrau sollen nun aus den beigegebenen Bildern erraten, was gestohlen und was beschädigt wurde, für die besten Antworten sind Preise im Gesamtbetrage von 1000 Kronen ausgesetzt. Neben dieser interessanten Preisaufgabe enthält das Heft auch einen hübschen Modenteil, sowie viele geschmackvolle Handarbeitsvorlagen, außerdem die 2 Romanfortsetzungen „Lieb Vaterland“ von Rudolf Straß und „Das Recht auf Freude“ von El. Correi. (Neue Abonnenten erhalten den Romananfang kostenlos.) „Das Blatt der Hausfrau“ ist zum Preise von 24 Heller wöchentlich durch jede Buchhandlung oder für 3 Kr. vierteljährlich vom Verlag, Wien 1, Rosenbursenstraße Nr. 8, zu beziehen.

Die „**Illustrierte Zeitung**“ (Leipzig, Verlag von J. J. Weber, Preis vierteljährlich 8 Mk., das einzelne Heft 1 Mk.) liefert in ihrer neuesten Nummer 3547 vom 22. Juni wieder ein Musterbeispiel einer modern und zugleich vornehm geleiteten illustrierten Zeitschrift. Der Leser findet die bemerkenswertesten tagesgeschichtlichen Ereignisse, die die öffentliche Aufmerksamkeit erregt haben, bildlich berücksichtigt. So ist die „**Illustrierte Zeitung**“ als

erste Zeitschrift in der Lage, das jüngste Brautpaar am österreichischen Kaiserhofe, den Erzherzog Karl Franz Josef und Prinzessin Rita von Parma-Bourbon, im Bilde zu bringen. Die Hundertjahrfeier des Turnplatzes in der Hasenheide bei Berlin, die Springskiflurkatastrophe in Triest, die Olympia-Horse Show in London, bei der die deutschen Teilnehmer so glänzend abschnitten, die wichtigsten sportlichen Ereignisse der letzten Zeit, die Tausendjahrfeier der Normandie und noch vieles andere erzählt eine bildliche Wiedergabe. Das Interesse der Damenwelt wird die Krönungsrobe der Königin Marie von England, französische Derbytoiletten und der neueste Riesenpompador wachrufen. Ihren besonderen Wert erhält die Nummer durch zwei reich illustrierte Kunstbeiträge, von denen der eine dem hervorragenden Leipziger Bildhauer Carl Seffner zu dessen 50. Geburtstag (19. Juni) und der andere den Pariser Frühjahrsausstellungen gewidmet ist. Die zahllosen Freunde der Kunst Karl Scheidemantels werden mit Freude ein Tableau begrüßen, das den von der Dresdner Hofoper zurücktretenden berühmten Bariton in seinen Hauptrollen zeigt. Beachtung verdienen auch einige unveröffentlichte Gelegenheitszeichnungen des verstorbenen bekannten Leipziger Illustrators Fedor Flinzer. Außerdem enthält die Nummer noch eine doppelseitige Zeichnung vom Musiktischen im Hippodrom des Berliner Tiergartens und zwei schöne Vierfarbendruckbilder, so daß sie hinsichtlich der illustrativen Ausstattung einen glänzenden Eindruck macht.

Eine renommierte alte Firma. Ueber

50 Jahre besteht die allgemein bekannte und geachtete Firma Franz Joh. Kwidza, f. u. f. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg. Die drei Hauptprodukte derselben, als Kwidza's Kornenburger Viehnährpulver, Kwidza's Nistitutions-Fluid und Kwidza's Patentstreibbänder aus Gummi für Pferde erfreuen sich ununterbrochen der größten Beliebtheit, wofür der stets steigende Absatz spricht. Der Katalog der Firma ist sehr reichhaltig illustriert und mit großer Sachkenntnis zusammengestellt und wird dessen Durchsicht bei jedem Pferde- und Viehbesitzer Interesse hervorrufen. Die Firma versendet diesen Katalog gratis und franko.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie.

Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Bei grossem Absatz stets frisches Material. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden.

Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „**Kamera-Industrie**“, Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 30 und 31.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. A K 2.60 und zu 1 L. A K 4.80.

Globin
bester Schuhputz

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife
von G. HELL & COMP.

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernaege, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Teerseife

die 35 Prozent Glyzerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Miteffer und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H.

Samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Teerseifen und

Vorarlseifen G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke u.

die nebenstehende Firmazeichnung auf jeder Etlette. Prämiert mit

Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung

in Paris 1900. Alle sonstigen medizinischen und hygienischen Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.



G. Hell & Comp.

Bester Erfrischungsstrunk

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN



Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.



Die schönsten Gerke

die kräftigsten Wämer, die fruchtbarsten Zuchtchweine, die ergiebigsten Mastchweine von bester Qualität werden in kürzester Zeit und mit billigem Aufwand als sonst durch Verfütterung von Fattinger's bestbewährtem Blatthutter

„LUCULLUS“

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bezeugen. Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“ bewirken 1 kg Lebendgewichtszunahme. (Zu dem gleichen Ergebnis sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.) Sorte II. Unübertrefflich für Gerke; Sorte III. Das beste und billigste Kraftfutter für Wämer und Mastchweine. — Preis beider Sorten K 11.50 per 50 kg ab Fabrik.

Fattinger & Co.

Gen. m. b. H., INZERSDORF bei WIEN.

Klassifiziert mit 300 ersten Preisen.

Gewissenlos Händler und Apotheken werden an Stelle von Fattinger's edlem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei solchem Blatthutter. Was hier sich daher nur solchen zweifelhaften Erzeugnissen und Händlern.

Verkaufsstellen bei: Milan Dočevan, A. Kolenc, J. Kavitar, Gustav Stiger, Viktor Wogg.

Deutsches Haus, Cilli

Gemälde-Ausstellung Damianos

vom 1. bis inklusive 7. Juli

geöffnet von 10—12 und 3—5 Uhr. Sonntag nur vormittags.

Eintritt 40 Heller. — Kinder und Studierende 20 Heller.

Kundmachung.

Zufolge Beschlusses der gesamten Fleischhauer der Stadt Cilli wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass das Rindfleisch der hohen Viehpreise wegen vom 1. Juli 1911 an wie folgt zum Verkauf gelangt:

Rindfleisch hinteres 1 kg K 2.—

Rindfleisch vorderes 1 kg K 1.80

Cilli, am 1. Juli 1911.

Die Fleischhauer der Stadt Cilli.

Alleinverkauf der weltberühmten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. POPPER, Chrudim, im

Warenhause JOHANN KOSS, Cilli.

SUPERPHOSPHATE

mineralisch und animalisch, bewährtestes verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel

für alle **BODENARTEN.**

Gehalt streng garantiert. Verbürgt schnellste Wirkung. Höchste Erträge. Zum Herbstanbau unentbehrlich. Ferner Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

— Bureau: Prag, Graben 17. —

Unser modernst eingerichtetes Spezial-Fabriks-Etablissement steht

seit 40 Jahren an der Spitze



der Pressen-Fabriken und genießt in Fachkreisen

den besten Ruf.

Verlangen Sie Spezial-Katalog Nr. 771 über Wein- und Obstpressen, komplette Mosterei-Anlagen, Hydraulische Pressen, Obst- und Trauben-Möhlen, Trauben-Rebler, Abbeermaschinen etc.

Ueber 680 Medaillen und erste Preise etc.

PH. MAYFARTH & CO.

Wien, II. Taborstrasse 71

Vertreter erwünscht.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Geld! Geld! Geld!

Darlehensschwindel trifft Sie nie, garantiert reelle Darlehen in barem Gelde. Streng, reell diskret. Ratenrückzahlung. (Niemand wird abgewiesen). Hugo Acker, Chemnitz, Sa. Finanzbüro. Rückporto.



„Warum lassen Sie sich von den Gelsen martern?“

Wissen Sie nicht, dass es ein unfehlbares Mittel gibt, welches — und das ist wichtig — Sie vor dem Stich schützt?

Einige Tropfen „Gelsitol“ ins Waschwasser gegeben oder im Gesicht, Hände verrieben, und keine Gelse geht mehr in die Nähe.

Ueberall erhältlich, wo nicht durch das



Flakon K 2.—, 1/2 1.20.
GRAZER DROGENHAUS, Sackstrasse 3.

Suche im Auftrage

zahlungsfähiger Käufer Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art. Umgeh. Off. an Eckhardt & Homuth, Zürich IV. 17607

Ratenagent!

K. k. priv. Kassenfabrik in Wien, bekannt feinsten Marke, sucht einen Agenten, der den ganzen Bezirk bereist zum Verkaufe ihrer Fabrikate gegen Ratenzahlungen. Derselbe hätte bessere Bäcker, Fleischer, Selcher, Möhlen- und Grundbesitzer, wie überhaupt gut situierte Private zu besuchen. Grosses Einkommen garantiert. Nur solche Herren, die schon Erfolge auf diese Art aufweisen können, wollen schriftliche Adressen unter „Kassenfabrik 1000“ an die Expedition des Blattes senden. 17617

Für

Gewerbetreibende

besonders für Tischler, Binder, Wagner etc. grosse lichte Werkstätte mit grossen Vorraum samt Wohnung, Hof, Garten per sofort zu vermieten. Näheres am Holzplatze

Josef Jarmer in Cilli.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UFALU.

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Bismarckplatz
CILLI
Bismarckplatz
Hauptplatz 2
CILLI
Hauptplatz 2

Warenhaus JOHANN KOSS

PETER KOSTIČ NACHF.

führt sämtliche Artikel in **Manufaktur, Mode-
waren, Wäsche, Schirme, Damen-,
Kinder- und Herrenkonfektion, Bade-
artikel, Schuhe** (Fabrikat F. L. Popper);
Kopfbedeckungen aller Art, **Teppiche,
Kinderwagen, Grabkränze** etc.
solid und billig.

(Inhaber: JOHANN KOSS)

empfiehlt für Bade-, Reise- und Touristen-Saison sein
gut sortiertes Lager von **Koffer, Taschen, Coupé- und
Reisekörbe, Rucksäcke, Mützen, Hemden, Kravatten**
etc. **Feldstühle** von 60 h aufwärts; **Streckfauteuils** von
K 6.50 aufwärts; **Englische Fussbälle** komplett mit
Seele von **K 4** aufwärts; **Andenken-Artikel** in ver-
schiedensten Ausführungen; **Leiterwagen, Kinder-Reform-
stühle**, wie auch sämtliche **Sommerspiele** jeder Art.
**Badeschuhe, Hauben, Mäntel, Frottirtücher, Toilett-
Artikel** jeder Art. **Bürsten, Kämme, Seifen, Spiegel**
zu den billigsten Preisen.

Bazar-Abteilung 60 Heller.

Bazar-Abteilung K 1.20.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehr-
befähigter Maschinschreiblehrer
gegen mässiges Honorar. Anfragen
sind zu richten an den Stadtamts-
sekretär Hans Blechinger.

Weinbauern Achtung!

Blauvitriol gegen **Peronospora**
ist wegen günstigen vorzeitigen Ein-
kauf in jeder Menge unter dem
Tagespreise erhältlich bei

Peter Strel

Kaufmann

Nassenfuß in Unterkrain.

Bei verlässlichen Landleuten wird
auf die Bezahlung auch gewartet.



**Moderne Büromöbel
und Herrenzimmer**

Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josefs-Kai 15-17

Uebernahme von Gesamteinrichtungen.
Ausarbeitungen von Vorschlägen
durch eigene Architekten.
Prospekte gratis und franko.

Wohnung

2 Zimmer und Küche samt Zugehör
ist sofort zu vermieten.

Anzufragen Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“.

Korkstoppel 17426

für Bierflaschen zu K 7.—, 5.— u. 3.40
„Weinflaschen“ „14.—, 10.—, 7.—
Spitzkorke für 1 u. 1/2 Literfl. zu K 10.—
7.— u. 4.— per 1000 Stück, stets lagernd
Korksohlen, Insektenplatten, Schwim-
gürtel, Flaschenkapseln, Fasspipen und
Handverkorkmaschinen etc. Korkfabrik A.
Weiermann, Wien, XV/1, Neubaugürtel 29b

Papier à Cigarettes



ABADIE



Nigrin

(Fernolendt)

Ist die beste Schuhcreme.

Überall erhältlich.

Jagdausstellung Wien prämiert
mit der goldenen Medaille.

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen

eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch

grosses Lager in fertigen Schuhen

in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**
Schuhfabriken.

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6.

14303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**
nach **Golserner Art** zu den billigsten Preisen.

Pariser Weltaus-
stellung 1900
„Grand Prix“.

Kwizdas Restitutionsfluid

Wasswasser für Pferde.

Preis einer Flasche K 2.80.

Ueber 50 Jahre in Hof-Marställen und
Reinställen im Gebrauch, zur Stärkung
vor und Wiederkraftigung nach grossen,
Strapazen, Steifheit der Sehnen u. s. w.
befähigt das Pferd zu hervorragenden
Leistungen im Training.

Kwizdas Restitutionsfluid.

Wortmarke, Vignette und
Emballage geschützt. Echt
nur mit nebenstehender
Schutzmarke.
Zu beziehen in allen Apo-
theken und Drogerien.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Haupt Depot:

Franz Joh. KWIZDA,

k. u. k. Stat.-ung., königl. rumänischer und königl. bulgarischer Hof-
lieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.



Kinderwägen

in reichster Auswahl
im Warenhaus

Joh. Koss, Cilli

Auf Verlangen
Preiskurante gratis.



Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochnischen, Gaskocher- und Gasherde,
sowie Irische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

ORIGINAL SINGER „66“

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Marburg, Herrengasse 32, Cilli, Grazerstrasse 22, Wind-Graz, Hauptstrasse.

Warnung vor Verwechslungen! Alle von anderen Nähmaschinengeschäften
unter dem Namen „SINGER“ ausgetobenen Maschinen sind einem unserer
ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von
Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft!
Stich-, Stopf- und Nähmuster gratis und franko.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.**

Könnte ein sehr braves, aber armes
13jähriges

Schulmädchen

um halbe Kostenschädigung, dafür
häusliche Mithilfe leistend, für das
nächste Schuljahr wo unterkommen?
Adresse an die Verwaltung d. Bl.

Verkäuferin

wünscht unterzukommen. Geht auch
nach Auswärts. Gefl. Anträge unter
„J. K.“ Cilli, Gaberje 24, erbeten.

Ein Fräulein

wird auf Wohnung, eventuell auch
auf Kost aufgenommen. Anzufragen
im Schubgeschäft Herrengasse Nr. 6,
Cilli. 17612

Original Singer- Nähmaschine

fast neu, ist billig zu verkaufen bei
Ernst Pellé, Cilli, Rathausgasse 11,
in der Mehlhändlerlage. 17611

Guter Kostplatz

für einen Gymnasiasten (1. bis 4.
Klasse) in Cilli zu vergeben. Anfrage
bei Oberpostverwalter Krainz, Cilli.

Sommerraufenthalt

für junges Mädchen mit Schwimm-
gelegenheit in der Sann, bei feiner
Familie gesucht. Detail. Anträge mit
Preis an Lewicki, Graz, Techniker-
strasse 13. 17615

Ein Pfeifenrohr

verloren auf dem Wege vom Bahn-
hofe bis zum Hotel „Post“. Gegen
entsprechende Belohnung abzugeben
in der Tabaktrafik Grazerstrasse, gegen-
über der Maut. 17616

Eine Katze

(Weibchen) vierfärbig, hat sich ver-
laufen. Als Kennzeichen auf der
rückwärtigen Pfote einen schwarzen
Fleck. Abzugeben gegen Belohnung,
Grazergasse Nr. 1, I. Stock.

Gemischtwarengeschäft

Herren- und Damenwäsche, Krawatten,
Kurz- und Wirkwaren etc., in einer sehr
belebten Strasse von Graz, schönes grosses
Lokal, Auslagen mit Spiegelgläser, Neben-
lokale, billiger Zins, wird nur wegen Krank-
heit sofort verkauft. Erforderlich 12.000
Kronen. Zuschriften unter „Sehr billig 20“
hauptpostlagernd Graz. 17614

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.**

**Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

façade-Farben

gesetzlich geschützt

In 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.
Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen über-
legen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei
schon gefärbelt gewesenen Façaden.

Email-Façadefarben, nicht abfärbend, waschbar, in einem Striche
deckend, kein Vorgrundieren, emailhart —
nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei porös. Idealanstrich für Innenräume, noch
ungefärbte Façaden, Holzbauten, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc.
Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.
Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner, Wien III,
Hauptstrasse 120.

Depots in allen grösseren Städten.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen.
Friedrich Jakowitsch.
Milan Hočevár.
Anton Kolenc.
Josef Matič.
Peter Maydič, Gemischt-
warengeschäft Merkur.
Franz Pečnik.
Anton Preuz.
Max Rauscher, Adler-
Apotheke.
Ranzinger & Hönigmann.
Johann Ravnikar.
Otto Schwarzl & Comp.
Apotheke z. Mariahilf.
Josef Srimz.
Gustav Stiger.
Hans Wegg.
Viktor Wegg.
Franz Zangger.

Frasslau: Josef Pauer.
Anton Plaskau.

Gonobitz: Franz Kupnik.
Hoehenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wouk.
Laufen: F. H. Petek.
Lichtenwald: S. F. Schalk
Nachfolg. Alois Matzun.
Ludwig Smole.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: M. Jaszbinšek.
Ludwig Schescherko.
Oberburg: Jakob Božić.
Franz Scharb.
Pöltschach: H. Gerhold.
Anton Schweiß.
Prassberg: Leop. Vukic.
Rudolf Peveč.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.

Rann: Franz Matheis.
Rann: Josef Bolcio.
Johann Pinteric.
Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Vinzenc Kveder.
St. Georgen: F. Kartin's
Nachfg. J. Artmann.
J. F. Schescherko.
St. Paul: N. Zanier & So hn.
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Kramer.
Josef Mahkovec.
Josef Moll.
Johann Müller.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppei.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

Ein Stutzflügel

ein grosser einfacher Speisetisch
und andere Haushaltungsgeräte
sind zu verkaufen, Ringstrasse 10,
II. Stock, Tür 6.

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche samt Zuge-
hör und Dienstbotenzimmer, ist ab
1. August zu vermieten. Anfrage
Hauptplatz Nr. 1, 2. Stock. 17467

Vorzüglicher

15127

Apfelwein

(vollsaftig)

ist sehr billig zu verkaufen, Anzu-
fragen in der Verwaltung d. Blattes.

Bosnische Stoffe

per Meter 28 Heller in
reichster Auswahl im

Warenhaus Johann Koss, Cilli.

Ich vertausche mein

Caféhaus-Geschäft

mit schöner lastenfreier Landwirtschaft,
am liebsten nächst einer Station oder
Hauptstrasse, Richtung Pöltschach, Rann,
Wisell oder St. Peter bei Königsberg. Zu-
schriften mit genauer Beschreibung an
Franz Hetzl, Cafetier, Marburg,
Josefgasse 1. 17594

Uebersiedlungs- Anzeige.

Erlaube mir den hochverehrten Damen
höflichst anzuzeigen, dass ich nun
Rathausgasse Nr. 5, I. Stock
wohne.

Liefere alle Arten Kleider nach der
neuesten englischen und französischen
Mode auf das bewährt beste, schnell
und billig.

Lehrfräuleins werden zum gründlichen
Unterricht für Damenschneiderei von
Cilli u. auswärts sofort aufgenommen.
Hochachtungsvoll

Marie Buttula

Damen-Modesalon.

Erste modernst eingerichtete

Dampfärerei und chemische Waschanstalt
Martin Medwed's Nachfolger

Leopold Lankmayer

Schönstein—Bad Topolschitz (Steiermark)

übernimmt alle in diese Fächer einschlä-
gigen Arbeiten bei solidester Ausführung.
Gestützt auf meine langjährige fachmän-
nische Praxis (war zuletzt fünf Jahre Ge-
schäftsleiter in einem grösseren Betriebe
Innsbrucks) und durch moderne maschinelle
Einrichtungen bin ich imstande alle Auf-
träge in kürzester Zeit ohne Beimengung
schädlicher Chemikalien unter Garantie
wie neu zu liefern.

Bestellungen von Auswärts prompt.
In dringenden Fällen, wie Trauer etc.
Lieferung nach Vereinbarung. Fünf Kilo
Post-Kolli werden franko retourniert. Erst-
klassige Arbeit! Preise konkurrenzlos!

Sammelstelle für Cilli u. Umgebung:
Wiener-Hutsalon A. Staudinger,
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 5.

Sammelstelle f. Sachsenfeld u. Umgebung:
Herr Anton Hriberski, Hutmacher,
Sachsenfeld.